

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint
Montag,
Mittwoch
und
Samstag.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke G m ü n d & W e l z h e i m.

Vierteljährl.
24 fr.
Inserations-
Gebühr die
Seite 1/2 fr.

Nro. 99.

Montag den 23. August

1847.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Floß-Inspektion Welzheim.
(Floßholz-Beifuhr-Aktorde.)

Die unterzeichnete Stelle wird an nachbenannten Tagen und Orten über die Beifuhr des zum 1848er Remsthales Abstreichs-Aktorde abschließen, und zwar

1) Revier Adelberg:

Freitag den 27. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

im Gasthaus zum Lamm in Waldhausen, über die Beifuhr von

300 Rftr. tannen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Böppeler, Wallenholz u. Thann an die Rems bei Plüderhausen.

2) Revier Plüderhausen:

an demselben Tag

Morgens 10 Uhr

gleichfalls im Lamm in Waldhausen über die Beifuhr von

1350 Rftr. tannen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Walkersbacherwand, Hochbergkopf, Vogelbaurenebene, Untere-Remshalde, Obere-Remshalde und Pulzwald an den Walkersbach und Rems,

3) Revier Lorch:

Samstag den 28. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Lorch über die Beifuhr von

1036 Rftr. tannen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Grossen-Sieber, Hessenwald, Kammerberg, Pfahlbronnerwald, Wegler und Heidenackerle, an den Walkersbach.

Die Orts-Vorstände werden ersucht, diese Verhandlungen in ihren

Gemeinde-Bezirken gehörig bekannt machen zu lassen.

Welzheim, 22. August 1847.

K. Floß-Inspektion.

H u s s e n h o f e n,

Gemeinde Herlikofen.

(Eingestellte Schafe.)

Es haben sich dieser Tage 2 Schafe bei dem Anwalt Funk zu Hussenhofen eingestellt; deren Eigenthümer kann dieselbe gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr in Empfang nehmen.

Den 17. August 1847.

Schultheißen-Amt.

Abele.

H o r n.

Aus der Steidle'schen Pflegerschaft sind gegen gesetzliche Sicherheit und 5pCt. sogleich 250 fl. zu erheben.

Den 18. August 1847.

Pfleger Sachsenmaier.

W e z g a u.

In der Müller'schen Pflegerschaft können sogleich 100 fl. erhoben werden.

Pfleger Köhler.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

+ P a n k s a g u n g.

Für die große Theilnahme während der schmerzlichen Krankheit meiner Frau, so wie für die Begleitung zum Grabe sagt der herzlichsten Dank

der trauende Gatte und Sohn:

G. Franz Diamant,

Seminardiener.

G m ü n d.

(Fahrniß-Versteigerung.)

Nächsten

Freitag den 27. August,

Nachmittags 1 Uhr,

wird bei Unterzeichnetem aus einer Pflegerschaft gegen gleich baare Be-



zahlung eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten, wobei

2 Pfeilercommode, ein schöner Tisch, 1 Spiegel, 4 Sessel und einiges Küchengeschirr, worunter ein kupferner Waschkessel ist, vorkommen,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. August 1847.

Controleur Bichler.

G m ü n d.

(D b s t m o s t - P r e s s e n.)

Sowohl dem hiesigen, als auch dem auswärtigen Publikum mache ich hiemit bekannt, daß ich meine einfache und 2 doppelte D b s t m o s t - Pressen sammt doppeltem Apparat hergestellt habe, und bitte mit dem Bemerken, daß Beides im Trockenen geschehen kann, um zahlreichen Zuspruch.

Auch habe ich einen guten Mahltrog nebst Stein zu verkaufen.

Schreiner Borst.

W e l z h e i m.

Bei Seiler Dunz sind nach Qualität vom besten Bindfadem fortwährend Most-Preßtücher zu haben.

W e l z h e i m.
 (E m p f e h l u n g.)
 Unterzeichneter empfiehlt sich mit
 allen Sorten Obstmost-Preß-
 tücher zu billigem Preise.
 Friedrich Kreeb,
 Sailermeister.

M u l f i n g e n,
 D. A. O m ü n d.
 (F a ß d a u b e n - u n d F ä s s e r -
 V e r k a u f.)

Der Unterzeichnete hat 25 bis
 30 Stück ganz starke, 5 Schuh
 lange eichene Faßdauben von
 gesundem, dürrer Holz zu ver-
 kaufen.



Auch hat er 3 Vierling
 Weinfäß, welche er dem
 Verkauf aussetzt.
 Den 20. August 1847.
 Christian Ostertag.

S c h o r n d o r f.
 (F ä s s e r - V e r k a u f.)
 Montag den 30. August,
 Vormittags 9 Uhr,



verkauft der Unterzeich-
 nete etwa 150 Eimer
 Faß, von 2—7 Eimer
 haltend, gut erhalten
 und in Eisen gebunden, gegen
 baare Bezahlung. Die Fässer
 können täglich eingesehen werden.
 Walz, Commissionär.

O m ü n d.
 (B a c k o f e n - V e r m i e t h u n g.)
 Ein Backofen zum Obstdörren
 ist täglich zu vermietthen. Das
 Nähere ist in der Expedition des
 Blattes zu erfragen.

O m ü n d.
 (W o h n u n g - V e r m i e t h u n g.)
 Im Hause No. 817. auf dem
 Marktplatz ist im zweiten Stocke
 eine ganz freundliche Wohnung
 zu vermietthen, welche täglich be-
 sichtigt und Näheres befragt wer-
 den kann.

Am
31. August
1847.

Staats-Eisenbahn-Lotterie-Anleihe
 des Großherzogthums Baden,

Am
31. August
1847.

vertheilt in 400,000 Stück **20 Thaler** oder **35 Gulden-Loosen**, deren Capital unter Zu-
 ziehung der Zinsen à 3%, pCt. vom Jahr 1845. an, laut Gesetz vom 21. Februar 1845. durch nach-
 folgende **400000 Gewinne**, mittelst vierteljähriger Verloosungen zurückbezahlt wird, nämlich:
 14mal 50000 Gulden, 54mal 40000, 12mal 35000, 23mal 15000, 2mal 12000, 55mal 10000,
 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 u. s. w.,
 zusammen **30 Millionen 261495 Gulden** betragend.

Die nächste Gewinn-Verloosung ist am **31. August 1847.** und da jedes Loos unbedingt einen der obigen Treffer gewinnen muß, deren kleinster **42 Gulden** oder **24 Thaler** ist, so ist mit Recht zu behaupten, daß keine solidere und vortheilhaftere Capital-Anlage gemacht werden kann.

Original-Loose, billigst coursmäßig, sind bei dem unterzeichneten Bankhaus jeder Zeit zu beziehen. Plane und jede Auskunft, sowie s. Z. Ziehungslisten gratis.

J. Nachmann & Söhne,
 Banquiers in Mainz a. R.

Zu Aufträgen in Badischen und allen andern Staats-Lotterie-Anlehens-
 Loosen, sowie zinstragenden Staats-Papieren empfiehlt sich
Franz Anton Tori in O m ü n d.

Pierre Monton.

(Fortsetzung.)

„Blutdürstige Fieberträume erhitzten meine Phantasie,“ fuhr Pierre fort, „ich schenkte nicht mehr der Vernunft, nicht mehr der Moral, nur meiner blinden Wuth Gehör. Aber wie zu dem Opfer meiner Rache gelangen? Klara hatte mir nie mitgetheilt, nie mit Schreiben wollen, wo das Schloß ihres Gemahls liege, und auch der Botin Schweigsamkeit war weder durch Geld noch gute Worte zu brechen.“

So stiechen in ohnmächtiger Wuth, die das Mark meines Lebens zu verzehren drohte, meine Tage dahin! Der Schlaf stoh meine Augenlieder und meine Kameraden hielten mich für toll.

Nur bei Klara fanden meine düsteren, blutigen Gedanken ein willkommenes Echo; jedes ihrer Schreiben lieferte meinem Rachefieber neue Nahrung. Ich versprach ihr, sie von ihrem Henker befreien zu wollen, und geschähe es selbst auf Kosten eines Verbrechens.

Meine bessere Natur wurde durch den unerbittlichen Aufbruch der Leidenschaften gänzlich zum Schweigen gebracht; wo hätte ich auch eine ruhige Stunde finden können, die meinen wirren Kopf hätte erfrischen, der Vernunft, der Moral wieder zum Siege verhelfen können! Doch wozu soll ich Sie durch eine lange Erzählung des Stufenganges empörter Leidenschaften, die in einem Verbrechen enden sollten, ermüden? Die Entwicklung ist ja gar leicht vorherzusehen. Ich wollte meiner Unruhe, meinen Qualen auf einmal ein Ende machen und schlug Klara vor, ihren tyrannischen Gatten ermorden zu wollen. Das war's, das hatte sie gewollt! Sie weigerte sich, auf meinen Vorschlag einzugehen, aber in Worten, in deren jedem höllische Freude über meinen Entschluß laut aufjubelte, in Ausdrücken, die mich noch mehr zum Verbrechen aufschickelten, in dem Ausmalen von Hindernissen, welche selbst den Arm eines Freiglings hätten bewaffnen müssen. Ich bot ihr wiederholt meine Hilfe an; noch entschiedener als zuvor weigerte sie sich,

indem sie die Ruhe des Grabes der Neue vorzöge. Dadurch noch mehr aufgereizt, stieß ich die heftigsten Drohungen aus und jetzt gab sie, besiegt durch meine Raserei, wie sie sagte, nach. Sie theilte mir die Lage des Schlosses mit, und heimlich und mit aller Vorsicht begab ich mich dorthin. Es war eine alte Burg mit Thürmen, Laufgräben, Zugbrücken u. s. w. und hatte ganz den Anblick eines mittelalterlichen Ritternestes. Als ich diese öde Zwingburg sah, konnte ich mich leicht von der Wahrheit von Klara's Aussagen überzeugen. Ein solches altes Raubnest mußte zum Gefängniß werden für ein junges Weib mit allen Ansprüchen an das Leben und an die Welt. Ein wahrhaft reizender Park, der sich an den Ufern der Elbe hinschlangelte, und ebensowohl die sorgsamste Pflege, als den ausgezeichnetsten Geschmack verrieth, bildete einen seltsamen Kontrast zu dem altersgrauen Gebäude. Mit all der Umsicht und Entschlossenheit eines Mannes, der den festen Vorsatz hat, sie zum Schauplaze einer Katastrophe zu machen, durchforschte ich die ganze Vertikalität. Ein kleines Gartenhäuschen, in das sich, wie mir Klara schrieb, der Graf jeden Tag begeben, hatte ich vor Allem aufzusuchen. Ich fand es. Es lag an den Ufern eines kleinen See's, rings versteckt in Büme und Gebüsche, welche eine ausgewählte Stelle für einen Hinterhalt darboten. Jetzt schrieb ich Klara, daß Alles in Bereitschaft sei, allein sie antwortete mir nicht. Ich schrieb Briefe auf Briefe — keine Antwort. Endlich am zehnten Tage gelangt ein kleines, mit Bleistift geschriebenes Billetchen an. Ich habe es noch aufbewahrt, dieses Briefchen, es ist das Einzige, was mir von jenem schrecklichen Drama übrig blieb, unsere ganze Korrespondenz sonst habe ich verbrannt. Ich trage es stets bei mir.“

Mit diesen Worten zog Pierre ein zerknittertes Blatt aus der Tasche, auf welchem in beinahe ganz verwischten Buchstaben folgende, mit zitternder Hand geschriebene, kaum leserliche Worte standen:

„Morgen um die elfte Stunde wird sich der Graf „in das Gartenhäuschen begeben. Steht immer „noch Dein Entschluß fest und unwiderstehlich „in Dir, so gehe hin.“

Klara.“

Es war das Todesurtheil jenes Mannes, dieses Briefchen,“ fuhr der Räuberhauptmann fort, „von ihrer Hand selbst unterzeichnet. Schnell und ohne Verzug ergriff ich meine Maßregeln. Da ich häufig auf die Jagd ging, besaß ich ein ganzes Waffenarsenal; aus ihm wählte ich mir eine zuverlässige Doppelflinte und lud deren beide Läufe. Der Tagesanbruch des andern Morgens traf mich schon auf dem Wege. Ich machte den Weg dahin zu Fuß, um ja alle Anzeichen zu vermeiden. Ueber eine Hecke flog ich in den Park und verberg mich hier in das schon erwähnte Buschwerk. Der Garten war ganz leer, kein Mensch hatte mich gesehen; eine Grabesstille herrschte rings umher. Nur die Vögel zwitscherten in den Zweigen der Pappeln; aber ihre Gefänge klangen mir wie Trauermelodien vor. Zwei Stunden harrete ich hier meines Opfers in tödtlichster Angst; oft bereute ich meinen Vorsatz und wollte mehr als einmal wieder zurückeilen und entfliehen — aber das unbeflegbare Gesicht hielt mich wie

festgebannt. Längst war es elf Uhr vorbey und immer hatte ich noch Niemand erblickt; endlich um halb zwölf Uhr vernahm ich ein Rauschen des Laubes und hörte Fußtritte.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Chronik.

Auf den deutschen Eisenbahnen wurden im Jahr 1846. mehr als 16½ Mill. Menschen und nahe an 32 Mill. Ctr. Frachtgüter befördert. Dieß ergab eine Einnahme von 23 Mill. Gulden (Mehrertrag gegen 1845.: 7 Mill. Gulden). Die stärkste Dividende ergab sich bei der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, nämlich 14 pCt.

Baden. Mannheim, 14. August. Es wird hier ein Institut ins Leben gerufen, das einem Bedürfnisse der Zeit abhelfen und in seinen Wirkungen segensreich sein wird: es wird nämlich eine Handwerker-Bank gegründet. Ihr Zweck ist, den Handwerkermeistern Darlehen zu geben, damit diese nicht mehr in die oft unvermeidliche Nothwendigkeit versetzt werden, um eine augenblickliche Geldverlegenheit zu beseitigen, ihre Zuflucht zu Wucherern zu nehmen. Vorerst ist das Maximum des Darlehens auf 50 fl. festgesetzt, zu dessen Tilgung jeden Sonntag 3 fr. pr. fl. zurückzuzahlen sind, so daß in 20 Wochen das ganze Darlehen heimgezahlt ist. Die Zinsen sind nur zur Befreiung der Verwaltungskosten berechnet und werden 5 pCt. nicht übersteigen. Das Institut erfreut sich des allgemeinen Beifalles; es wird deshalb der Verein dem Unternehmen in ganz kurzer Zeit eine größere Ausdehnung verschaffen und 400 Aktien zu je 50 fl. ausgeben, so daß sich dann die einzelnen Darlehen auf einhundert Gulden erstrecken können. Uebrigens sollen nur solche Meister berücksichtigt werden, deren Moralität Vertrauen verdient. (U. R.)

Baden. Wie hoch der Luxus hier gestiegen ist, erseht man unter Anderem daraus, daß am 13. August ein Ball hier stattfand, zu dem der Eintritt für jeden hundert Franken betrug, und der trotzdem doch an hundert Unterschriften zählte.

Münster, 6. August. Der Westf. Merkur enthält eine Nachricht aus Edinburg, wonach ein Schiff mit preussischen Auswanderern, aus der Gegend von Münster, welche Anfang Aprils ihre Heimath verließen, bei den Orkneyinseln Schiffbruch gelitten hat. Das Schiff ist ganz verloren, die Auswanderer, 105 Personen jeden Alters und Geschlechts, von allem entbloßt, fanden 4 Wochen lang Aufnahme in der Gegend von Kirkwall, und sind jetzt nach Leith bei Edinburg geschafft worden. In Edinburg selbst hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche für die Berunglückten sammelt.

Die „Neu-Oreans-Bicaune“ vom 1. Juli meldet, daß am 29. Juni das Dampfboot „Starspangled Banner“ auf dem Mississippi an einen Baumstamm unter Wasser anrannte und in wenigen Minuten sank. Eine Menge deutscher Auswanderer war an Bord, von welchen über zwanzig ertrunken sein sollen, während

die Ueberlebenden sich in den hilflosesten Zustand versetzt sahen. Ueber hundert Passagiere aber wurden von einem andern Dampfsboote gerettet.

Nach sicheren Nachrichten sind die Ueberfahrtspreise nach Nordamerika gegen früher bedeutend gefallen und betragen gegenwärtig von Rotterdam nach New-York, Baltimore u. 50 — 55 fl. pr. Kopf, was man im Interesse der Auswanderer, gegen welche manche Schiffs-mäcker und Agenten noch die früheren Preise einhalten sollen, bekannt zu machen sich veranlaßt sieht. Der Preis des für die Reise von Rotterdam nach Nordamerika nöthigen Seeproviants ist von 25 fl. auf 22 fl. gefallen und dürfte in kurzer Zeit bis auf 20 fl. für die Person sinken.

In Hamburg hat sich unter dem Namen einer freien Kunst ein Verein von Handwerkern gebildet, der nach Allem, was man über denselben vernimmt, sehr löbliche Zwecke verfolgt. Der Verein geht darauf aus, das alte Kunstwesen in einer Weise umzugestalten, durch welche das Gute in demselben geschont und gepflegt und nur das Schlechte, Veraltete und Mißbräuchliche ausgeschieden werden soll. Als die Gegenstände seiner Wirksamkeit werden zunächst bezeichnet: 1) Die Veranstaltung von Prüfungen der Handwerker, welche in die neue Innung treten wollen; 2) die Anlage gemeinschaftlicher Werkstätten, welche Unbemittelten ihren Gewerbstrieb erleichtern sollen; 2) die Anschaffung der benötigten Rohstoffe auf gemeinschaftliche Kosten, um dieselben im Großen zu beziehen; 4) die Einrichtung von Magazinen und Vertikalketten zur Ausstellung (und zum Verkaufe) der Gewerbs-erzeugnisse; 5) die Einrichtung einer besonderen Gewerbsbörse; 6) die gemeinsame Besorgung des Ausfuhrhandels mit Gewerbserzeugnissen; 7) die Veranstaltung gemeinschaftlicher Sonntags-Versammlungen zur Besprechung gewerblicher Verhältnisse u.; 8) die Einrichtung von Sonntagschulen; 9) die Begründung von Unterstützungs-Kassen für arme Gewerbsgenossen, Krankenassen, Sterbelassen u. dgl.

Schweiz. In einer Gemeinde des Kantons Genf wurde kürzlich ein zehnjähriger Knabe von einem Adler in dem Augenblicke gepackt, wo er eben ein paar Junge aus dessen Nest nahm. Der Vogel stieg mit ihm 2000 Fuß hoch auf und legte ihn auf einen Felsensgipfel, wo zum Glück einige Schäfer sich befanden, die den Knaben befreiten. Er war mit den Schrecken und den blauen Malen der Adlersklauen davon gekommen.

Frankreich. Der Herzog von Anmale ist zum Statthalter von Algerien ernannt und wird in wenigen Tagen dahin aufbrechen.

Vermittelst der Eisenbahn kann man jetzt in 24 Stunden von Köln nach Paris gelangen, wie aus nachstehender Angabe ersichtlich ist. Von Köln um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Früh Abgang, Ankunft in Brüssel um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags; Abfahrt dann um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ankunft in Paris 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Reisende, welche sich in Köln direkt bis Paris einschreiben, werden nirgendwo mit Visitation der Bagage belästigt und erst in Paris visitirt. Seit dem 15. Juli werden auch auf

der Eisenbahn Waaren von Paris nach Aachen und Köln, und umgekehrt, transportirt, ohne daß dieselben umgeladen werden und ohne daß der zu Paris beladene Wagen bis zu seiner Ankunft in Preußen die Schienen verläßt.

London, 13. August. Bereits sind wieder zwei neue Fallimente im Kornhandel ausgebrochen; man schätzt die Passiven eines jeden auf 200,000 Pfd. St., und den Gesamtbetrag der seit acht Tagen in diesem Geschäftszweige eingetretenen Bankrotte auf 3,100,000 Pfd. St.

London, 15. August. Am vorigen Mittwoch trafen zu Liverpool 93,000 Fässer Mehl im Gewichte von 26 Millionen Pfund ein; es ist die bedeutendste Zufuhr dieses Artikels, die jemals an einem einzigen Tage dort anlangte.

Italien. Rom. Die mit der Untersuchung des Ghetto beauftragte Commission hat von dieser Aufenthaltsstätte der römischen Israeliten ein mehr als trauriges Bild entworfen. Fast keine dieser Wohnungen hat Fenster; frische Luft kann nur durch die Thüre eindringen; Vater, Mutter, Töchter und Söhne theilen eine und dieselbe Lagerstätte; ja es gibt einzelne Zimmer, in welchen 3 Familien zusammenwohnen, mit nur einem einzigen Bette, in welchem eine Familie wenige Stunden, nach ihr eine zweite, dann ebenso kurze Zeit die dritte schläft. Dieser Aufenthalt der Israeliten ist nun geöffnet und zum Schutz derselben ist jedem, der sich auf irgend eine Art an ihnen ver- geht, eine 10 — 20 jährige Galeerenstrafe angedroht.

Italien. In Palermo kostet die Allgemeine Zeitung mit dem Postporte jährlich nicht weniger als — 287 fl. 30 fr. rthn. So hoch sind die Posttaxen.

Die Allg. Ztg. sagt in einer Correspondenz aus Rom von dem französischen Missionär Mons. Verole, derselbe habe in der Tartarey 60,000 Kinder mit eigener Hand getauft und in seiner Diözese mit Hilfe von 6 Geistlichen im Laufe von 17 Jahren 20 Millionen (!) zum Christenthum befehrt.

Gemeinnütziges.

(Getraideernte ohne Aussaat.) Nach der Dorfzeitung soll es einem Dekonomen, dem Bierbrauer Kern in Konstanz, gelungen sein, Getraideernten ohne Aussaat zu erzielen, d. h. das Getraide gleich dem Gras perennirend zu machen. Sein Verfahren dabei ist Folgendes: Man pflügt und düngt gut, sät dann Sommer- und Wintergetraide, mähet es im Frühjahr, ehe der Halm anschießt, gleich dem Grase ab (das Abgemähte wird als Futter benützt) und wiederholt Dieß einige Mal im Jahre. Dann läßt man das Getraide wie gewöhnlich wachsen und schneiden. Im folgenden Jahre reift es früher und trägt reichlicher, als gewöhnlich behandeltes Getraide. Gebüngt wird es im Spätjahr gleich den Wiesen, und im Frühjahr von Dung und Unkraut gereinigt. Bis jetzt hat man von so behandeltem Getraide 4 Centen nach einander erhalten.